

## Bühnenkunst

# Talentschmiede

Seit fünf Jahren gibt es in Augsburg den Verein „Young Stage“. Dort werden Jugendliche intensiv unterrichtet und mitunter auch auf eine Profi-Karriere vorbereitet [Von Richard Mayr](#)



i

 Lehrerin und Schüler: Elisabeth Haumann und Lukas Mayer von Young Stage.  
Foto: privat

Ein Ort der Träume – und ein Ort, an dem Träume wahr werden sollen. Zum Beispiel für Lukas Mayer. Der 16-Jährige möchte auf die Bühne, er möchte Musicals singen, dafür übt und probt er jeden Tag. Seit dreieinhalb Jahren kommt er zum Verein Young Stage. Dessen Angebot ist für einen wie ihn wie geschaffen, weil er dort nicht nur das Singen, sondern auch das Schauspielern und das Tanzen üben kann.

Und Mayer hat Erfolg. Erst jüngst hat er beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ für seine Darbietung in der Kategorie Musical die Höchstpunktzahl 25 bekommen. Ein Ausrufezeichen, ein Beleg, dass eine Profikarriere für ihn im Bereich des Möglichen ist. [Elisabeth Haumann](#), seine Gesangslehrerin, erzählt, wie nach Mayers Auftritt beim Bundeswettbewerb einer der für den Tanz zuständigen Juroren festgestellt habe, dass Mayer doch wohl vom Tanz her komme. Das Gegenteil ist der Fall, das Tanzen hat Mayer als letztes begonnen. Mehr Lob für die tänzerische Leistung ist kaum möglich.

Seit fünf Jahren gibt es in der Bahnhofstraße in [Augsburg](#) den Verein Young Stage. Angefangen hat es damals mit der Feststellung, dass es für Jugendliche wie Lukas Mayer keinen rechten Ort in der Stadt gebe, sagt Haumann. „Sich drei Lehrer für den Gesang, den Tanz und das Schauspiel zu suchen, ist für Schüler und Eltern ein Riesenaufwand“, sagt sie. Damals habe sie sich mit anderen engagierten Dozenten gefragt, ob sie nicht so etwas stemmen könnten. Das war die Geburtsstunde von Young Stage.

Vom Dozententeam damals sind die Sängerin Elisabeth Haumann und der Tänzer Daniel Zabojski noch immer dabei. Der Schauspielunterricht wird mittlerweile von Susanne Reng gegeben, des Weiteren unterrichten Gerd Meyer (Moderation und Entertainment), Peter Granetzny (Schlagzeug) und Janel Frazee (Gesang) sowie Brigitta Herrmann (für die musikalische Früherziehung).

Das ganze Jahr wird an Projekten gearbeitet

Besonders macht die Arbeit des Vereins, dass die jugendlichen Mitglieder neben dem Unterricht bei den Dozenten am Wochenende gemeinsam an Auftritten proben. Der Samstagstermin ist im Verlauf der Jahre eine feste Institution geworden, sagt Haumann. Das ganze Jahr über wird an Projekten gearbeitet. Und dabei treffen alle Jugendlichen aufeinander – und sie können auch miteinander, wie Lukas Mayer erzählt.

Um die 60 Jugendliche sind Mitglied im Verein. Und einige Ehemalige haben mittlerweile schon Fuß gefasst als professionelle Künstler. Zum Beispiel die Augsburgerin Melanie Möller, die vor drei Jahren im Alter von 16 Jahren von einer Agentur entdeckt wurde – bei einem Auftritt von Young Stage. „Sie war einer unserer ersten Schüler, die einen solchen Erfolg gelandet haben“, erzählt Haumann.

Auf sie folgten weitere: Die Sopranistin Susanne Kapfer (20) aus Friedberg etwa, die an der Hochschule in München aufgenommen worden ist. Vanessa Fasoli (25), die im Juli an der Jungen Oper Schloss Weikersheim den Cherubino in Mozarts „Figaro“ geben wird (unter der musikalischen Leitung von Bruno Weil). Und die ehemalige Schülerin Leonie Thoms ist von Oktober an in Paris im Musical „Cats“ zu sehen.

Und Haumann, die selbst viele Jahre als Sopranistin auf der Bühne gestanden hat, weiß, wie schwer das ist, aus der Leidenschaft für die Kunst einen Beruf zu machen, und wie viel von den Schülern heute gefordert wird, wenn sie diesen Sprung wagen. „In kurzer Zeit müssen sie wahnsinnig viel lernen“, sagt sie. Wichtig sei da Kontinuität im Unterricht. Zum Beispiel, wenn auf die Zeit bei Young Stage ein Studium folge. „Da schaue ich, dass die jungen Pflanzen nicht zugeschüttet werden“, dass das, was die Schüler jahrelang gehört haben, die Richtung, in die sie gegangen sind, nicht von heute auf morgen nicht mehr gilt. Ein Lehrer, der einen von Grund auf umkrepeln wolle, könne einen jungen Musiker Jahre oder die ganze Karriere kosten. „Ich sehe mich da als Mittler, als Coach“, sagt Haumann.

Vor allem sei ihr und den anderen Dozenten von Young Stage wichtig, einen Ort zu schaffen, an dem sich das Lernen, das Üben, das Proben wie Freizeit anfühlt. Die Schüler seien heute durch die kürzere Schulzeit derart gefordert, dass sich die Zeit jenseits der Schule nicht auch noch wie eine Aneinanderreihung von Pflichtaufgaben anfühlen dürfe.